ZEITUNG
für
harmonische
Musik

Nummer 92 – September 2017

P.b.b. Verlagspostamt 1130 Wien, GZ 02Z032121 M. Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Harmonia Classica, Helmut Junker, Hirschfeldweg 5, 1130 Wien; Gesamtherstellung: Druckservice Angelika Duchkowitsch GmbH, Schließmanngasse 18/1; 1130 Wien, ZVR-Zahl: 941847506

Tägliches Singen per Verordnung

Auszug aus den Salzburger Nachrichten vom 2. September 2016 (gelesen in Soziales Friedenswerk März 2017)

Angelika Kirchschlager: Ich bin für tägliches Singen per Verordnung

Salzburger Nachrichten: Der ehemalige deutsche Innenminister Otto Schily hat gesagt: **„Wer Musikschulen schließt, gefährdet die öffentliche Sicherheit.“**
Angelika Kirchschlager: Ja! Aber das ist kein Spaß! Das ist eine klare wahre Aussage. Weil Menschen, die singen, spüren sich. Und wenn man im Chor singt, spürt man gemeinsam. Und es ist so leicht, weil es kostet nichts. Es ist heute das Problem, dass alles, was mit Kunst zu tun hat, als Luxus angesehen wird. Ich verstehe, dass kein Geld da ist und man an allen Ecken und Enden sparen muss. Aber es wird am falschen Platz gespart. **Singen ist eine Übung an Menschlichkeit und am Mensch-Sein.** Das ist etwas, was jetzt sehr, sehr wichtig ist. Man sieht ja Situationen entstehen, in denen unser Gesellschaftssystem nicht mehr funktioniert wie gewohnt, weil ganz viele Menschen in unserer Zeit hilflos vor Alltagssituationen stehen.
Salzburger Nachrichten: Ihre Forderung?
Angelika Kirchschlager: Ich bin für Singen per Verordnung. Als Gegenpol zur Mathematik. Diese ist wichtig, die Künste sind aber genauso wichtig. Es ist ja nicht die Rede von Hochkultur - das ist die Basiskultur. **Die Kunst, die Kultur helfen uns, die Wahrheit zu ertragen. Sie helfen Perspektiven und Visionen zu haben** ...
Salzburger Nachrichten: Die schlechten Nachrichten scheinen sich zu stapeln. Was tun Sie gegen Verzagtheit?
Angelika Kirchschlager: **Singen ist ein Ventil, um die Seele zu reinigen.** Da kann man Verzagtheiten und Ängste und Freude und alles herauslassen. Das geht einmal durch den Filter und ist befreit. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass die Situation so ist, wie sie ist. Ich bin auch verzagt - manchmal. Ich versuche zwei Dinge zu tun: Erstens: zu Hause bleiben. Mein Kreis wird kleiner, in dem ich mich bewege. Und zweitens: Ich akzeptiere, dass sich die Welt geändert hat. Wir sind in einer neuen Zeit. Es hat keinen Sinn, jetzt noch so zu tun: „Wie können wir das Alte noch halten und wie können wir die alte Sicherheit zurückbringen?“ Ich hab damit abgeschlossen und sage: „Das ist ein ganz neues Zeitalter, in dem lebe ich jetzt. So ist es„ was kann ich tun?“
Salzburger Nachrichten: Was tun Sie?
Angelika Kirchschlager: Ich baue mir Inseln. Was das Singen und das Unterrichten betrifft. Wenn ich unterrichte, dann brauche ich mündige, starke Menschen. Um Lieder zu interpretieren, braucht es erwachsene, klare Menschen. Deshalb unterrichte ich so gerne, weil ich einen kleinen Beitrag leisten kann, dass die Leute selbst Verantwortung übernehmen und eine eigene Meinung haben. **Es ist wichtig, dass jeder seine Meinung sagt und dafür einsteht - auch öffentlich ...**
Salzburger Nachrichten: Ende der Komfortzone?
Angelika Kirchschlager: Ja, aber wir halten alle still. Wenn wir wirklich etwas verändern wollen, auch das, was mit den Frauen passiert, dass Frauen plötzlich auf eine Art und Weise behandelt werden in unserem Land - das ist zwar immer schon so gewesen, aber bis jetzt hab ich über den Naschmarkt noch gehen können.
Aber plötzlich werden Männer so „mutig“ und unverschämt, offen, in der Gruppe gegen mich,

Fortsetzung auf Seite 2 >>>

Inhalt dieser Ausgabe:

	Seite
Tägliches Singen per Verordnung	1–2
Verständnis von Kunst	2
Konzertnachlese 23. 6.	2
Konzertnachlese 17. 5..	3
Komponistenportrait	
Ewald Witkowski	4
CDs	5
Aktuelles und Kritisches	6
Veranstaltungskalender	6

KONZERT

Harmonia Classica

Alle für Heimat – Heimat für alle?
in Zusammenarbeit mit dem VLÖ

Werke von
Ralph BENATZKY - Emmerich KALMAN
Franz LEHAR - Robert STOLZ
Johann STRAUSS
Alexander BLECHINGER
Lorenz HUBER
Fritz SPIELMANN
Ewald WITKOWSKI

Vielfalt
in Schönheit

nach Texten von Gerty Ederer, Erwin Guido Kolbenheyer, Brigitte Pixner und Josef Weinheber

Ausführende:
Sopran: Petra Halper-König
Tenor: Alexander Blechinger
Oboe: Alfred Hertel
Klavier: Aya Mesiti

Donnerstag, 28. September 2017, 19.30 Uhr
Haus der Heimat
Steingasse 25, 1030 Wien

Karten um 20 Euro mittels beiliegenden Erlagscheins, bei den Mitwirkenden oder an der Abendkassa

>>> Fortsetzung von Seite 1

dass ich mir jetzt ein Tränengas gekauft habe. Aber das muss man auch thematisieren. Denn das darf einfach nicht sein. Alle Frauen und vor allem auch alle Männer, die hier dagegen sind, sollten ihr Wort erheben und laut und deutlich sagen: „Das ist nicht okay." ...

Verständnis von Kunst

„Es gibt nichts Gewöhnlicheres , als dass man von scheinbaren Kunstwerken hört, die seien sehr gut, aber es sei sehr schwer, sie zu verstehen. **Wir sind an eine solche Behauptung gewohnt,** indessen zu sagen, **dass ein Kunstwerk gut, aber unverständlich sei**, ist ebenso, als ob man von einer Speise sagte, sie sei sehr gut, aber die Menschen könnten sie nicht essen. Die Menschen können einen faulen Käse, angefaulte Rebhühner und ähnliche Speisen nicht mögen, die von den Feinschmeckern mit verdorbenem Geschmack geschätzt werden, aber Brot oder Früchte sind nur dann gut, wenn sie den Menschen gefallen. Ebenso ist es auch mit der Kunst: **Eine verdorbene Kunst kann den Menschen unverständlich sein, aber eine gute Kunst ist stets allen verständlich. Man sagt, die allerbesten Kunstwerke** seien derart, dass sie von der großen Masse nicht verstanden werden können, und sie **seien nur Auserwählten,** die für das Verständnis dieser großen Werke vorbereitet sind, **zugänglich.** Aber wenn die Mehrheit sie nicht versteht, so muss man sie ihr erklären, ihr die Kenntnisse mitteilen, die für das Verständnis notwendig sind. Aber es erweist ich, dass es solche Kenntnisse nicht gibt, und die Werke kann man nicht erklären, und **deshalb geben die, die es sagen,** dass die Mehrheit gute Kunsterzeugnisse nicht verstehe, **keine Erklärung, sondern** sagen, **dass man dieselben Werke wieder** und wieder lesen, sehen, **hören müsse**, um sie zu verstehen. Aber das bedeutet keine Erklärung, sondern **Angewöhnung**. Gewöhnen aber kann man sich an alles, auch an das Schlechteste. Wie man aber Menschen an faule Speisen, Branntwein, Tabak, Opium, so **kann man den Menschen auch an eine schlechte Kunst gewöhnen**, was man auch tatsächlich tut.

Aus dem Buch „Die Wiederkehr des Schönen" von Richard W. Eichler

Freude an Musik?

Musikalische **Hilfe** gesucht? Haben Sie eine **Melodie**, die Sie zu Papier oder auf CD bringen möchten? Brauchen Sie ein **Arrangement** Ihres Werkes?

Allgemeine **Beratung** und Hilfestellung bei Prüfungen, **Unterricht** in Harmonie, Kontrapunkt, Instrumentation und Komposition (auch Fernunterricht möglich), aber auch Klavier und Gesang bei **Alexander Blechinger**. Tel: 01/804 61 68, Fax: 01/802 01 13 oder e-Post: musik@alexanderblechinger.at, schauen Sie auch in die Netzseite: www.alexanderblechinger.at

Sommerschnäppchen:

HC 37: Musik als Denkmal: Späte Reife, Österreich, deine Donauschwaben, Kolbenheyer-Lieder, In der Sprache der Verzweifelten beten, Das Lied der Linde, Agnes Miegel Ballade, Der Aufbruch, Öst. Bundeshymne, Gott erhalte Variationen jetzt kurze Zeit **nur 12 €** bez. Anzeige

Wir danken unserem Förderer

akm
AUTOREN | KOMPONISTEN | MUSIKVERLEGER

Naoko Mori, Alexander Blechinger, Vera Nentwich, Brigitte Pixner, Gerty Ederer

Konzertnachlese des Festwochenkonzerts, am 23. Juni 2017

Im Rahmen der Bezirksfestwochen Landstraße veranstaltete die Harmonia Classica ein Konzert mit den beiden Sängern Vera Nentwich und Alexander Blechinger und der Pianistin Naoko Mori, diesmal unter dem Motto „Sommer, Sonne und Musik – Auf der Landstraß'n".

Auf dem Programm standen Werke von **Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Schubert, Giacomo Puccini, Richard Wagner, Ruggiero Leoncavallo, Robert Schollum, Franz Lehar, Johann Strauss, George Gershwin, Eduard G. Wolf, Alexander Blechinger und Hans Weiner-Dillmann.**

Vera Nentwich bestach dank ihres klangstarken Koloratursoprans und sang besonders souverän die und das Lied „Gespenster in der Nacht" von Alexander Blechinger nach einem Text von Ingrid Heinisch.

Alexander Blechinger gefiel mit seiner ausdrucksfähigen und kraftvollen Stimme vor allem bei Richard Wagners „Winterstürme wichen dem Wonnemond" und bei Ruggero Leoncavallos „Vesti la giubba".

Naoko Mori begleitete gekonnt und schön die beiden Sänger.

Dem Publikum hat es hörbar gefallen, was es durch viel Applaus zum Ausdruck brachte.

Konzertnachlese des Preisträgerkonzerts des 10. Harmonia Classica Kompositionswettbewerbs für Klarinette und Klavier, am 17. Mai 2017 im Palais Palffy

Das Preisträgerkonzert des 10. Harmonia Classica Kompositionswettbewerbs für Klarinette und Klavier unter dem Motto „Im weiten Feld der Gefühle“ fand im wunderschönen Palais Palffy statt.

Der Gewinner des Wettbewerbs war **Franck Adrian Holzkamp** aus Deutschland. Den 2. Preis gewann **Daniel Muck** aus Österreich und den 3. Platz **Hauke Piper** aus Deutschland. Weiters gab es auch noch ein Stück eines anderen Wettbewerbsteilnehmers zu hören, nämlich von **Ewald Witkowski.**

Unter all diesen Werken konnte das Publikum dann in der Pause den Gewinner des Publikumspreises wählen. **Ewald Witkowski** nahm freudestrahlend den Preis entgegen.

Sehr erfreulich war, dass fast alle Komponistinnen und Komponisten anwesend waren (Hauke Piper wurde von seinen Eltern vertreten).

Zwischen den Klarinettenstücken gab es fünf Lieder aus „Die schöne Müllerin“ und mehrere Kompositionen von

Alexander Blechinger, wie das Lied „Unsere wunderbare Mutter“ aus dem Musical „Mütter“ nach dem Libretto von **Ingrid Heinisch,** das Lied „Loreley“ aus „Das Kuckucksei“ nach einem Text von **Brigitte Pixner**, das Lied „Leitspruch“ aus „Weinhebers Wienerlieder“ gesungen von dem einfühlsam charakterisierenden Tenor Alexander Blechinger und einige Stücke für Klarinette und Klavier, wie z. B. Festbankett, Orientalisch, Running Gag, Die klare Nacht nach dem Sturm.

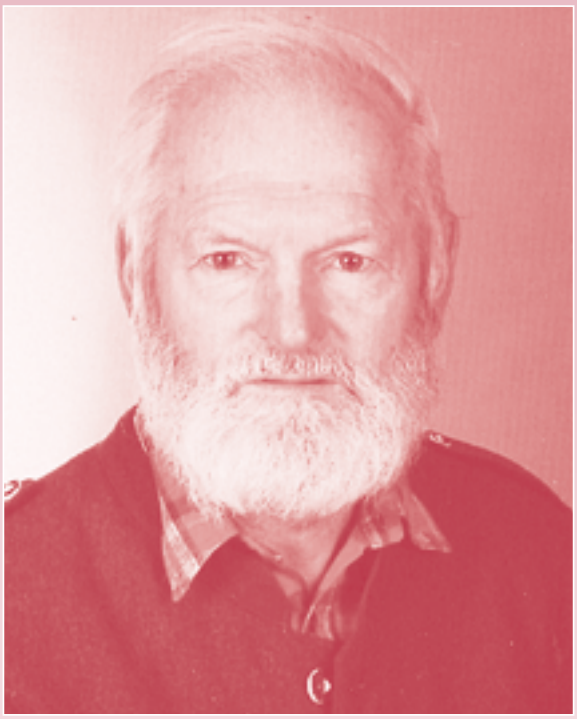
Außerdem waren noch das berühmte Lied „Herrgott aus Sta“ von **Karl Hodina**, ein Lied von **Robert Schollum** und das bekannte Lied „Ana hat imma des Bummerl“ von **Horst Chmela** zu hören.

Eine phantastische Leistung vollbrachte **Barbara Schuch,** die alle Klarinettenstücke hervorragend interpretierte.

Aya Mesiti am Klavier begleitete wie immer sehr souverän die Klarinettistin und den Sänger.

Die Begeisterung über diesen vielfältigen Abend war allgemein und man darf sich schon fragen, was der nächste Kompositionswettbewerb an interessanten Werken schöner neuer Musik bringen wird.

Ingrid Heinisch, Alexander Blechinger, Brigitte Pixner, Ewald Witkowski, Daniel Muck, Barbara Schuch, Vera Piper, Franck Adrian Holzkamp, Aya Mesiti



Ewald Witkowski

Publikumspreisgewinner des 10. HC Kompositionswettbewerbs

Redaktion: Wann haben Sie begonnen, zu komponieren und wie war Ihr musikalischer Werdegang?
Ewald Witkowski: Das muss angefangen haben, als ich etwa 14 Jahre war. Allerdings habe ich da nichts zu Papier gebracht.
Das spielte sich alles nur im Kopf ab.

Redaktion: Was ist Ihnen speziell wichtig beim Komponieren?
Ewald Witkowski: Dass die Melodie einer gewissen Logik folgt, die unserem, durch die Überlieferung geprägten Empfinden gemäß ist.
Die Harmonie muss ein wesentlicher Bestandteil bleiben. Dissonanzen bedürfen meistens der Auflösung, und man sollte mit ihnen so umgehen, wie ein Koch mit dem Salz und mit den Gewürzen. Versteht der Komponist nicht mit Dissonanzen umzugehen, wird sein Stück ebenso ungenießbar wie ein versalzenes verwürztes Gericht. In diesem Zusammenhang will ich auf eines der Rasumowski-Quartette (ich bitte, mich gegebenenfalls auszubessern, wenn die Schreibweise nicht stimmen sollte.) von Beethoven verweisen, wo Dissonanzen ein Musikstück zu einem besonderen Genuss werden lassen. Grundsätzlich sollten wir jedoch nie die heilsame Wirkung der Harmonie jeglicher Art vergessen. Auch bezüglich der Rhythmik möchte ich grundsätzlich einem, unserem Volkswesen gemäßen Empfinden folgen, wobei ich ganz gerne auch einen Carl Orff zum Vorbild nehmen könnte.

Redaktion: Was wollen Sie beim Zuhörer bewirken?
Ewald Witkowski: Dass er sich von meiner Musik zumindest angesprochen fühlt. Allerdings kann das nicht der alleinige Anspruch sein, den ich an meine Musik stelle. Er soll in Schwingung versetzt werden. Wenn er womöglich gerührt, erschüttert, emporgetragen wird oder eine Gänsehaut kriegt, dann wäre das natürlich auch die Erfüllung meiner Träume. Ich will halt versuchen, ob mir das gelingt. Träumen wird man ja noch dürfen!

Redaktion: In welchem Stil komponieren Sie?
Ewald Witkowski: Klassisch, romantisch, oder Volksmusik.
Ich greife gerne auf diese Stilrichtungen zurück, weil ich beim besten Willen keinen Stil erkennen kann, den man unserer Zeit, und vor allem unserem Wesen gemäßen Empfinden, zuordnen könnte. Jazz, Pop, Rock und wie sie alle heißen, empfinde ich als fremd. Diese Stilrichtungen wurden uns doch übergestülpt. Ich räume gerne ein, dass ich kaum einen besseren Weg wüsste, Katzenjammer musikalisch darzustellen, denn mit einem Blues (ins Deutsche übersetzt heißt ja blues auch Katzenjammer), aber das ist sicherlich das Letzte, das ich meinen Zuhörern zumuten will.

Redaktion: Was würden Sie als Ihren größten musikalischen Erfolg bezeichnen?
Ewald Witkowski: Ich möchte mich bitte vor der Beantwortung dieser Frage drücken. Viel lieber will ich Ihnen eine Begebenheit erzählen, die mich auch heute noch, nach Jahrzehnten sehr berührt: Ich war in Südafrika in einer trostlosen Gegend, völlig allein und hatte Heimweh, wie es nur einen Österreicher erwischen kann. Nach einem fürchterlichen Anfall dieses Zustandes schlief ich ein, und im Traum vermeinte ich einen Satz aus dem Divertimento in C - Dur von Mozart zu hören. Ich wachte auf und war erleichtert. – Ein Freund hatte mich über einen zeitlichen Abstand von Jahrhunderten und über eine Entfernung von Tausenden Kilometern getröstet.

Redaktion: Wie stellt sich das Schöne in Ihren Werken dar?
Ewald Witkowski: Natürlich gebe ich mein Bestes, dass meine Werke schön werden, natürlich wirken, und auch bei Volksmusik oder bei heiteren unterhaltsamen Stücken Tiefgang haben, aber wie sich das Schöne in meinen Werken darstellt, das fragen Sie am besten meine Zuhörer.

Redaktion: Wie kamen Sie in Kontakt mit der Harmonia Classica?
Ewald Witkowski: Das muss eine Anzeige in einer Zeitung gewesen sein. Ich erinnere mich nur, dass ich ein Konzert von der Harmonia Classica besucht habe, bei welchem der, von mir wegen seiner wunderschönen Lieder sehr geschätzte, Komponist Koringer ein Stück beigetragen hat.

Redaktion: Was gefällt Ihnen besonders an der Harmonia Classica?
Ewald Witkowski: Die Harmonia Classica schätze ich wegen ihres beharrlichen Auftretens gegen den gegenwärtigen sogenannten Kulturbetrieb, vor allem was die Musik betrifft, aber nicht nur. Umso mehr, als ich überzeugt bin, dass nur das Schöne und Erhabene unsere kranke Welt wieder heilen kann, nachdem eine, mit ungeheuren Mitteln ausgestattete Minderheit die Menschheit nach dem Leitgedanken „gelobt sei, was krank macht“ in ihren Bann gezogen hat.

Redaktion: Gibt es eine lustige Anekdote aus Ihrem Schaffen, die Sie uns erzählen können?
Ewald Witkowski: Ja, das war meine erste Beteiligung an einem Kompositionswettbewerb. Gefragt war F - Horn mit Klavier. Ich hatte mein Werk zeitgerecht abgeliefert und endlich kam der, mit Spannung erwartete Augenblick der Aufführung. Was kann da für einen Komponisten schöner sein, als sein Werk, das sich bisher nur in seinem Kopf abgespielt hat, dargeboten zu bekommen! Berauscht von den Klängen war ich eben dabei abzuheben und Ehrfurcht vor mir selber zu empfinden, als ich beim Hornisten zunächst eine gewisse Verfärbung seines Gesichtes wahrnahm, worauf er sein Spiel jäh abbrach und für einige Takte verstummte. Obwohl ich an sich ein Herz auch für Blechbläser habe, hatte ich dem Armen keine Pausen gegönnt. Ein Glück, dass die Pianistin weiterspielte.
Später habe ich dann genügend Pausen eingebaut, um den Hornistenverschleiß gering zuhalten. Das dürfte sehr gut angekommen sein, denn ein Musikverlag hat es sogar gedruckt. Allerdings nur unter dem nüchternen Titel „Stück für Horn und Klavier“. In meinem Freundeskreis ist es aber nur noch „Der blaue Hornist“.

Redaktion: Herzlichen Dank für das Interview.

Bestellen Sie CDs

der Harmonia Classica Reihe

per Telefon: 01/804 61 68

per Fax: 01/802 01 13

jede CD:
€ 14,–

Bestellungen
telefonisch
01/804 61 68
per Fax
01/802 01 13

WICHTIGER AUFRUF!

Da wir heuer vom Bund wieder keine Subventionen und von der Stadt Wien nur 350 € erhalten haben, bitten wir Sie dringend um Ihre Unterstützung. Vor allem wegen des Kompositionswettbewerbs, der uns neben den anderen Konzerten, CDs und Zeitungsausgaben viel Geld gekostet hat. Bitte helfen Sie uns mit Ihrem Mitgliedsbeitrag oder Ihrer Spende!

Danke all jenen, die uns heuer bereits unterstützt haben!

Bitte helfen Sie uns mit Ihrem Mitgliedsbeitrag oder Ihrer Spende!

Mitgliedsbeiträge:

Unterstützende Mitglieder: € 24,– (zusätzlich 10 % Ermäßigung auf Karten und CDs)

Fördernde Mitglieder: € 220,– (zusätzlich Nennung in Zeitung und Abendprogramm)

Mäzen/Sponsor: ab € 750,–

Jahresabo/Zeitung für harmonische Musik: € 8,–

Wir bitten Sie, uns nach Möglichkeit **Adressen von interessierten Personen** zuzusenden. Wenn Sie die Zeitung nicht mehr erhalten wollen, geben Sie uns das bitte bekannt, um uns Porto sparen zu helfen.

Haben Sie einen **Beitrag,** der in unsere Zeitung passen würde? Falls ja, schicken Sie ihn uns bitte zu. Wir freuen uns über Ihre Mithilfe!

Kontaktadresse: Mag. Eva-Maria Blechinger, Hirschfeldweg 5, 1130 Wien, Tel: 01/804 61 68,

Fax: 01/802 01 13, **e-mail:** musik@harmoniaclassica.at

Homepageadresse: www.harmoniaclassica.at

Bankverbindung:
IBAN: AT43 6000 0000 0178 4662, BIC:OPSKATWW

Aktuelles und Kritisches

* aus „ IFPI Musikmarkt 2016“: Value Gap (Wertschöpfungslücke): ein seit Jahren bekanntes, für Kunstschaffende und Kulturproduzenten massiv nachteiliges Programm hat einen Namen: Value Gap!

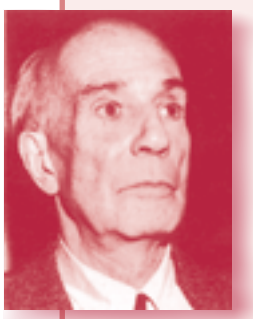
Verstanden wird darunter **der unfreiwillige Wertetransfer (Umverteilung) von den Kreativschaffenden zu Online-Plattformen**, wie etwa **You Tube**, Daily Motion & Co. Nie war das Musikangebot größer und der Musikkonsum – vor allem auch über diese Plattformen – intensiver, aber dennoch **bleibt ein substanzielles Wachstum in der Musikbranche aus**. Viele sehen in flexiblen Streaming-Angeboten die Zukunftsperspektive für den Musikmarkt, aber vom weltweit größten Streaming-Anbieter You Tube erhalten **Musikschaffende und Labels entweder überhaupt keine oder nur eine minimale Abgeltung.**

Möglich wird diese **Marktverzerrung** durch ein **rechtliches Schlupfloch,** das You Tube und andere so genannte User Uploaded Content-Plattformen - zu Unrecht - für sich in Anspruch nehmen. Obwohl sie den Content (Inhalt) auf ihren Plattformen .... anbieten, **lehnen sie jede Verantwortung für die urheberrechtliche Lizensierung des Contents ab** ... 82 % aller You Tube-User geben als Präferenz das Streamen von Musik an, weltweit werden bereits eine Milliarde User erreicht und der **Gesamtumsatz von You Tube und Google betrug im Vorjahr über 65 Milliarden US$.** Die Lizenzerträge der Musikbranche bei You Tube lagen zuletzt bei deutlich unter **1 € pro User und Jahr** ... Daher unser Appell: Schließen Sie die rechtlichen Schlupflöcher für Your Tube & Co, es geht um **Fairness für die Kunstschaffenden** und Contentbranchen in Europa! Das künftige Wachstum der Musikwirtschaft liegt im Digitalmarkt, aber **ohne faire Rahmenbedingungen kann das vorhandene Wachstumspotenzial nicht ausgeschöpft werden** (von Dietmar Lienbacher und Franz Medwenitsch).

„Schöne neue Musik“ – sowohl abwechslungsreich als auch melodisch, harmonisch, kontrapunktisch und rhythmisch.

Veranstaltungskalender

21. 9. : Wien 1, Peterskirche, 20 h, Pelinka
13. 10.: Wien 1, Peterskirche, 17 h, Pelinka
2. 12: Wien 1, Peterskirche, 15.30 h, Adventkonzert der Harmonia Classica



HELLMUTH PATTENHAUSEN

Komponist und Schriftsteller

Hymnen an den Mond

Siehe den Mond,
Wie er silbern ein Lächeln löst
Aus der Klage des Herzens!

Höre den Mond,
Wie er linde ein Tönen trägt
Aus der Tiefe der Welt!

Fühle die Wolken, die seine Fläche umbranden,
Wie sie ein weißes Feld deiner Seele erfanden
Zu schweigendem Spiel -.

Und segne den Tag,
Wo das Auge dir schwand,
Und selige Blindheit am Tore stand
Und den Atem dir küßte
Im Blauen -.

CDs und LPs von Hellmuth Pattenhausen:
KKM 3092: Die Laute (Klavier) nach Tagore, Aricord CDA 19301: Goethetrio nach Gedichten von Goethe (Violine, Horn und Klavier) und 3 Träume von Trakl, HC 1: Konzert für 2 Soloviolinen und Orch. HC 2: Konzert für Bläser und Streicher, HC 5: Tango Argentino für Klavier, HC 8: Variationen über 2 Themen in C-Dur und F-Moll für Streichorchester, Choral und Fuge, HC 11: Variationen für Streichquartett, HC16: Präludium und Fuge aus dem Konzert in F-Dur für Streicher, HC 18: Konzert f.2 Vl+ Orch., HC 21: Suite in A-Moll f. Klavier, HC 22: Konzert in F-Dur für Streichorchester, HC 25: Notturno, Legende, HC 27: Sonetto, HC 28: Shakespeare Gesänge, HC 29: Ave Maria, Maria zu lieben, Marienlied, HC 31: Sonate für Violine und Klavier in A-Dur: 2. und 3. Satz, HC 32: 3 Lieder nach Rabindranath Tagore, HC 33: Gesänge zu Worten Tagores. HC 36: Choral und Fuge über 2 Themen in C-Dur und F-Moll, HC 39: Konzert für Bläser und Streicher.
Kontaktperson: Mag. Dr. Werner Pelinka, Tel: 01/914 86 74

Bezahlte Anzeige